Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: Goldmark 8.—, halbjährig: Mark 4.—, vierteljährig: Mk. 2.—; Einzelnummer 20 Goldpfennig/Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4.

Inhalt:

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter - Zeile: 30 Goldpfennig. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des „Jüdischen Echo“, München, Herzog Maxstr. 4 Fernsprecher 53099 Postscheck - Konto: München 3987.

Nr. 32 | **8. August 1924** | **11. Jahrgang**

1924 Wochenkalender 5684

	August	Aw	Bemerkungen
Sonntag	10	10	תשעה באב
Montag	11	11	
Dienstag	12	12	
Mittwoch	13	13	
Donnerstag	14	14	
Freitag	15	15	חמשה עשר
Samstag	16	16	ואתחנן שבת נחמו פרק ד׳

Das Jüdische Echo

Nummer 32 | 8. August 1924 | 11. Jahrgang

תשעה באב

Wohl zu keiner Zeit war ein reichlicherer Stoff zu einer Betrachtung dieses Tages geboten, als es in unserer Zeit ist. Wohin wir auch unser Auge in der Diaspora richten, überall sind es trübe Momente, düstere Ausblicke für das jüdische Volk. Im Osten Pogrome im größeren oder kleineren Stil, im Westen teils offener, teils verschleierter Antisemitismus und dabei in unseren Reihen eine Zerklüftung, welche die Abwehrbestrebungen nicht leichter macht.

Da wollen wir uns nun des neunten Ab als eines ernsten Gedenktages erinnern und zwar für alle Juden, auch für diejenigen, welche für unsere nationale Wiedergeburt weder die Hoffnung, noch den Wunsch hegen. Ob wir die Auflösung des jüdischen Reiches, die Zerstörung Jerusalems und unsrer nationalen Selbständigkeit und alles Unheil, das damit im Zusammenhang war, als eine über unsere Ahnen wegen ihrer großen Sünden von Gott verhängte Strafe oder als eine natürliche Folge der heftigen Parteikämpfe und innerer Zerrissenheit betrachten: der Tag ist und bleibt immer ein solcher, der in der Geschichte unseres Volkes, mit Tränen und Blut eingezeichnet ist und wir können ihn nicht spurlos an uns vorübergehen lassen.

„Würde ich dein Jerusalem vergessen, so vergesse meine Rechte", ist immer noch das alte heilige Gelöbnis, das auch in unseren Tagen noch in unseren Herzen widerhallt und alle Juden verpflichtet an den Tag zu denken, der unserem Volkstum so schwere Wunden beibrachte und den Ausgangspunkt für so viel Jammer und Unglück bildete. Über die ganze Erde zerstreut, überall, wo unser Volk einen Ruhepunkt zu finden hoffte, verspottet und verachtet, hat Israel, als ob es zum Leiden und Dulden prädestiniert wäre, der Welt die Worte des Propheten Jesaia zugerufen:

„Meinen Rücken bot ich den Schlagenden, meine Wangen den Raufenden, mein Angesicht barg ich nicht vor Schmähung und Verachtung. Gott steht mir bei, darum werde ich nicht zur Schmach, darum machte ich mein Angesicht gleich dem Kiesel und wußte, daß ich nicht untergehen werde."

Nur müssen wir nicht außer acht lassen, daß ohne die lebendige Erinnerung an Zion und Jerusalem im Herzen, ohne das Gefühl, daß die Lehre, die „von Zion ausgeht" uns als schützender Engel auch in die Diaspora gefolgt ist, wir an den vielen Wunden, die uns das Galuth geschlagen, schon längst verblutet und nie auf den Gedanken gekommen wären, vor der trostlosen Gegenwart Schutz und Zuflucht suchend, in eine weite, nebelhafte Zukunft zu flüchten.

Die Erinnerung an Zion und Jerusalem mit allen Wünschen, Hoffnungen und Erwartungen, die sich in diesen Namen verkörpern, entrissen unser Volk dem unabwendbaren Geschick anderer ihres Landes und Staatslebens verlustig gegangenen Völker, indem seine Blicke auf jenes ideale Zukunftsreich gerichtet wurden, aus dem kein Feind es verdrängen, das keine irdische Macht ihm mehr zerstören könne.

Aus den Ruinen der zerstörten Stadt und des eingeäscherten Heiligtums auf Zion erblühten für das Volk neues Leben, neue Hoffnungen: der aufrichtende Glaube, daß die Zerstreutheit unter den Völkern Israel neue Kraft verleihen und verjüngt einer glänzenden Zukunft entgegengehen läßt.

Diese Zukunft sehen wir in erster Reihe in unserem Nachwuchs, in unseren Kindern; deren Erziehung ist ein Gebot der Notwendigkeit zur Erhaltung unseres Volkes. Diese Erziehung, welche als jüdisch-religiös ein Gebot der Stunde ist, fordert, daß wir unsere Nachkommen mit dem Worte und besonders mit dem Geiste unserer Schriften vertraut machen, damit sie wissen, was „Zion" einst bedeutet hat und was es in Zukunft bedeuten soll.

„Zion soll vom Staube auferstehen", diese Worte zur Wahrheit zu machen, soll das Bestreben von Alt und Jung, von jedem in seiner Weise sein.

Jvri

Schluß der Londoner Tagung des zionistischen Aktions-Komitees.

London (J.T.A.). Am Mittwoch, den 30. Juli, 3 Uhr morgens wurde die Tagung des zionistischen Aktions-Komitees geschlossen. Über den Verlauf der beiden letzten Sitzungstage ist noch zu berichten:

Kein Kongreß im Winter. Die Frage der Abhaltung des nächsten Zionistenkongresses wurde in der Nachtsitzung vom 28. zum 29. Juli erörtert. Nach einer längeren Debatte wurden zwei Generalredner gewählt und zwar Herr Gruenbaum pro und Herr Ussischkin kontra.

Gruenbaum erklärte, das A. C. habe kein Recht, in der Frage der Jewish Agency über die Beschlüsse des XIII. Kongresses hinauszugehen. Andererseits sei es nicht möglich, die Entscheidung so lange zu verschieben, da dies nur ein Zerrinnen der ganzen Sache zur Folge hätte und da auch die Organisation den gegenwärtigen Zustand nicht mehr ertragen kann. Redner befürchtet keine Beeinträchtigung der Sammlungen durch die Kongreßwahl.

Ussischkin erklärt, er werde sich in der Frage der Jewish Agency der Abstimmung enthalten, denn obwohl er gegen die Sache sei, erkenne er doch, daß es jetzt keinen anderen Weg gibt als in der eingeschlagenen Richtung fortzufahren. Ein Kongreß im Winter würde die ganze Arbeit für Keren Hajessod und Keren Kajemeth in Frage stellen. Dieses Risiko dürfen wir nicht auf uns nehmen. Es muß Weizmann genügen, daß 80 Prozent des A. C. für seine Vorschläge sind. Damit übernimmt das A. C. die moralische Verantwortung für die Vorschläge, auch wenn der Kongreß im Sommer ist.

Dr. Weizmann erklärt, er habe nicht die Absicht gehabt, irgend etwas gegen die Verfassung zu unternehmen. Die Exekutive beantragt, den Kongreß für Dezember einzuberufen, damit sie eine legale Basis hat, die Verhandlungen in Amerika zum Abschluß zu bringen. Einen weiteren Aufschub hält er für verhängnisvoll. Die einzige Möglichkeit wäre gewesen, daß das A. C. die Vorschläge der Exekutive in einer solchen Weise billigt, daß die Exekutive wenigstens die moralische Möglichkeit hat, die Verhandlungen weiterzuführen, da das A.C. als ein Ausschuß des Kongresses betrachtet werden kann. In der jetzigen Situation sei jedoch schwer ein Ausweg zu finden. Dr. Weizmann, der verreisen muß, verabschiedet sich hierauf vom Aktions-Komitee.

Lipsky betont, es sei notwendig, daß das A. C. in klarer Form zum Ausdruck bringt, in welcher Richtung weiter verhandelt werden soll, sonst sei es für Weizmann unmöglich, nach Amerika zu kommen.

Sokolow sagt, er halte es für falsch, den Kongreß vor ein fait accompli zu stellen, daher tritt er doch für einen Winterkongreß ein.

Die Abstimmung wird auf die nächste Sitzung vertagt.

Am Dienstag, den 29. Juli, vormittags wird die Debatte weiter geführt und abgeschlossen.

Die Abhaltung des XIV. Kongresses im Winter wird in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Schluß der Budget-Debatte. Dr. Halpern erklärt, die Exekutive und der Finanz- und Wirtschaftsrat sind einvertanden mit dem Budget der Kommission, obwohl es den ursprünglichen Antrag überschreitet. Redner verweist darauf, daß der Punkt Hypothekenbank wahrscheinlich nicht realisiert werden wird, da die Hypothekenbank hofft, im kommenden Jahr Pfandbriefe für Pfund 10 000 und mehr zu verkaufen, so daß sie nicht Geld des Keren Hajessod in Anspruch nehmen muß. Die Zionisten aller Länder werden aufgefordert, für diese Pfandbriefe, die ein sicheres Anlagepapier mit 7 Prozent Verzinsung sind, eine große Propaganda einzuleiten.

Ussischkin beantragt Erhöhung des Erziehungsbudgets um Pfund 5000, ferner Bewilligung von Pfund 2000 für das Judaistische Institut.

Dr. Ruppin über die Kolonisation. Dr. Ruppin legt in einer großen Rede die Prinzipien der bisherigen Kolonisation dar. Er bezeichnet im Gegensatz zu den vielen Unzufriedenen unsere Kolonisation als eine Leistung erten Ranges, die nur dank des ausgezeichneten Menschenmaterials diese Stufe erreichen konnte. Wir müssen bedenken, daß wir in den Jahren 1908 bis 1914 nur etwa Pfund 20 000 für Kolonisation ausgegeben haben. Die Fortschritte der letzten 15 Jahre sind ungeheuer und wir bewegen uns weiter in der Richtung einer vollkommenen Wirtschaftlichkeit. Redner fordert, daß die P.L.D.C., die ein zionistisches Institut sei, von der Zionistischen Organisation als einzige Gesellschaft für den Kauf und Verkauf von Boden anerkannt wird.

Zur Frage der Reorganisation der Verwaltung in Palästina schlägt der Redner vor, es mögen die rein wirtschaftlichen Angelegenheiten aus der Tätigkeit der Exekutive ausgeschaltet werden. Jeder Wirtschaftszweig soll durch eine eigene Körperschaft verwaltet werden, jede dieser Körperschaften soll einen Leiter haben, der Mitglied der Exekutive ist. Redner schließt mit einem Appell, das eigene Werk nicht zu unterschätzen, gerade in dem Moment, wo es bei anderen sich Respekt erzwingt.

Hierauf wird das vorgeschlagene Budget en bloc angenommen.

Die Jewish-Agency-Abstimmung. Der Vorsitzende stellt fest, daß zwei Anträge vorliegen. Ein Antrag Gruenbaums, daß sich die Verhandlungen im Rahmen der Beschlüsse des XIII. Kongresses bewegen müssen und ein Antrag Blumenfelds, der folgendermaßen lautet:

Das Aktions-Komitee nimmt mit Befriedigung von den Verhandlungen Kenntnis, die der Präsident der Organisation in Amerika zur Erweiterung der Jewish Agency geführt hat. Das Aktions-Komitee beauftragt die Exekutive der Zionistischen Organisation auf Grund der vorgelegten Pläne und der Aussprache über die organisatorische Neugestaltung der Jewish Agency die Verhandlungen so weit zu fördern, daß der Kongreß zu einer endgültigen Beschlußfassung kommen kann.

Herr Sokolow erklärt namens der Exekutive, daß der Antrag Gruenbaums für die Exekutive unannehmbar ist.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Blumenfelds in seinem ersten Teile mit 21 gegen 4 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.

Der zweite Teil wird ohne Widerspruch angenommen.

Das Londoner Budget. Lipsky legte ein Budget vor, betreffend die Ausgaben der Exekutive in London. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf Pfund 30 000. Herr Lipsky erklärte, daß die Herausgabe einer Halbmonatsschrift in englischer Sprache geplant sei, neben dem bereits existierenden Zentralorgan „Haolam". Die Exekutive beabsichtigt, ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Organisation und Propaganda wesentlich zu verstärken.

Blumenfeld fordert die Schaffung einer Propaganda-Abteilung in London.

Eine besondere Debatte entspinnt sich über die Unterstützung des Komitees der jüdichen Delegation in Paris. In der Abstimmung wird beschlossen, den Budgetposten in der bisherigen Höhe aufrecht zu erhalten. Ferner wird beschlossen, das Londoner Budget provisorisch anzunehmen und der nächsten Sitzung einen detaillierten Budgetentwurf vorzulegen.

Waad Leumi und Palästina-Exekutive. Herr Yellin beantragt, daß dem Waad Leumi so wie im vorigen Jahre zwei Sitze in der Exekutive eingeräumt werden.

Sprinzak erklärt, die Majorität der Palästina-Exekutive sei für den Antrag.

Schließlich wird der Antrag Yellin abgelehnt, und ein Antrag Mereminsky angenommen, demzufolge die Exekutive in Palästina ermächtigt wird, mit dem Waad Leumi wegen einer Regelung dieser Angelegenheit bis zum nächsten Kongresse auf folgender Basis zu verhandeln: Das Aktions-Komitee ist prinzipiell bereit, das Recht der Entsendung von zwei Vertretern in die Exekutive anzuerkennen, vorausgesetzt, daß diese zwei Vertreter vom Aktions-Komitee in einer seiner nächsten Sitzungen auf Grund von Vorschlägen des Waad Leumi namentlich gewählt werden. Bis dahin sollen die Vertreter mit Beratungsrecht teilnehmen.

Der zukünftige Sitz der Exekutive. — Der Finanz- und Wirtschaftsrat übersiedelt schon jetzt nach Palästina

Herr Sokolow teilt mit, daß die Exekutive beschlossen hat, im Prinzip sich für die Verlegung der zionistischen Zentrale nach Palästina einzusetzen. Inzwischen beschloß die Exekutive einen wichtigen Schritt in dieser Richtung: Finanz- und Wirtschaftsrat werden nach Palästina verlegt. Dr. Halpcon und Kaplanski übersiedeln nach Palästina. Dr. Ruppin verbleibt in der Exekutive.

Die vorgeschlagene Konstitution der Jewish Agency

London (J.T.A.). Wie die Jüdische Telegrafen-Agentur erfährt, ist in Bezug auf Zusammensetzung der Jewish Agency in Übereinstimmung mit dem amerikanischen Komitee als unabänderlicher Grundsatz festgesetzt worden, daß die zionistische Organisation in der Jewish Agency und in allen ihren Neben- und Unterkörperschaften 50% der Sitze inne haben soll, es sei denn, daß die Zionistische Organisation selbst eine Änderung in diesem Arrangement vorschlägt. Die Zionistische Organisation wird die Hälfte der Mitglieder aller Organe der Jewish Agency nach Gutdünken ernennen; sie allein hat das Recht, ihre Vertreter in die Agency zu entsenden oder sie zurückzurufen.

Die legislative Körperschaft der Jewish Agency ist der Jewish Council, der sich aus 150 Personen zusammensetzt, von denen die eine Hälfte allein von der Zionistischen Organisation, die andere Hälfte von den Juden der verschiedenen Länder und den großen in Palästina arbeitenden Organisationen ernannt werden.

Die Verteilung der Mandate des Jewish Council unter den Juden der verschiedenen Länder soll nach einem Schlüssel geschehen, der die Zahl der jüdischen Einwohner in den entsprechenden Ländern, ferner ihren Anteil am Keren Hajessod, sowie ihre Mitwirkungssphären zu berücksichtigen hat. Jedenfalls werden 40% der Sitze für die Nichtzionisten (das sind 30 Sitze von 75) von der Judenschaft der Vereinigten Staaten eingenommen werden. Jede Vermehrung der nichtzionistischen Mitglieder im Council über die Zahl 75 hinaus wird automatisch eine entsprechende Vergrößerung der Zahl der zionistischen Repräsentanten zur Folge haben.

Der Anteil der einzelnen Länder

Die Einteilung der Sitze findet laut den gegenwärtig vorliegenden Bedingungen folgendermaßen statt:

Vereinigte Staaten 30; Polen 10 (einschließlich 3 aus Galizien); Rumänien 3; England (Economic Board for Palestine) 2; Palästina (Waad Leumi) 2; Canada 2; Deutschland 2; Frankreich, Italien, Holland, Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen), Belgien, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, die Schweiz, Spanien, Portugal, Lettland-Esthland, Litauen-Finnland, Bulgaien, die Türkei, Ägypten, Tunis-Algier, Marokko, Griechenland, Mesopotamien-Indien, Argentinien, Brasilien, Chile-Uruguay, Südafrika, Australien — alle diese je einen Sitz. Rußland wurde unter den gegenwärtigen Bedingungen kein Sitz zuerkannt.

Der Council ist als verfassungsgemäß zu betrachten, wenn mindestens 50 Mitglieder von der nichtzionistichen Seite ernannt worden sind. Bedingung ist jedoch, daß unter diesen 50 die Vertreter der Vereinigten Staaten und Polens nicht fehlen. Der Council ist einmal im Jahre einzuberufen. Er ist beschlußfähig, wenn zwei Drittel der Mitglieder oder deren Stellvertreter anwesend sind. Der Council wird ein Präsidium und einen geschäftsführenden Ausschuß wählen.

Die Aufgaben des Councils werden darin bestehen, politische Fragen zu behandeln und grundlegende Beschlüsse zu fassen; ferner über die Regelung der Finanzen für die nächste Arbeitsperiode zu beraten und zu beschließen, das Jahresbudget festzusetzen; über die Kolonisationsarbeit in Palästina (Immigration, landwirtschaftliche und städtische Siedlung, Erziehung und Gesundheit) zu entscheiden; eine Exekutive für die Jewish Agency, sowie ein Direktorium für den Keren Hajessod zu wählen.

Der Präsident der Zionistischen Organisation zugleich Präsident der Jewish Agency

Die Exekutive der Jewish Agency setzt sich aus 14 bis 16 Mitgliedern zusammen. Der Präsident der Zionistischen Organisation ist zugleich der Präsident der Agency-Exekutive.

Die Exekutive des Council wird auch die vollziehende Körperschaft der Jewish Agency sein. Sie wird gemäß den Beschlüssen des Council politische Angelegenheiten behandeln, die Judenheit zu dem moralischen und materiellen Aufbau eines jüdischen Palästina heranziehen und die kolonisatorische Arbeit bestimmen und ausführen.

Der Präsident leitet die politischen Agenden

Zum Zwecke einer systematischen und kontinuierlichen Arbeit wird die Exekutive Unterausschüsse einsetzen und selbst jede zwei Monate Plenarsitzungen abhalten. Die politischen Angelegenheiten befinden sich in Händen des Präsidenten der Exekutive der Jewish Agency. Er wird die politische Arbeit selbständig leiten und von sich aus Mitarbeiter ernennen, die mit ihm das politische Komitee bilden. Er ist jedoch verpflichtet, der Exekutive regelmäßig Bericht zu erstatten. Die Aufgabe, weitere jüdische Kreise heranzuziehen und für das jüdische Nationalheim, sowie für die finanzielle Tätigkeit Propaganda zu machen, übernimmt ein Subkomitee, das sich aus Mitgliedern der Exekutive und des Direktoriums des Keren Hajessod zusammensetzt.

Die Kolonisationsarbeit in Palästina wird von dem Wirtschaftsrat der Exekutive gemäß den Beschlüssen des Council und der Exekutive selbständig geleitet. Der Wirtschaftsrat ist der Exekutive verantwortlich und muß ihr regelmäßig Bericht erstatten.

In Bezug auf den Sitz der Exekutive ist nichts Endgültiges beschlossen worden, der Wirtschaftsrat wird jedoch seinen Sitz in Palästina haben.

Die Rolle des Keren Hajessod

Der Keren Hajessod ist das finanzielle Werkzeug der Jewish Agency. Die Propaganda für den Keren Hajessod, sowie die Entgegennahme der einfließenden Gelder geschieht unter der Aegide und unter Mitwirkung der Organe der Jewish Agency. Das Direktorium des Keren Hajessod wird vom Council der Jewish Agency in der gleichen Weise wie die anderen Organe der Jewish Agency ernannt. Der Keren Hajessod wird jedoch als mitarbeitender Teil eine entsprechende Vertretung in der Jewish Agency haben.

Die administrativen Kosten der Jewish Agency werden durch Besteuerung derjenigen Körperschaften gedeckt, die Repräsentanten in die Jewish Agency und in den Jewish Council entsenden.

Dieser ganze Plan wird von einer Spezialkommission des Aktionskomitees der Zionistischen Organisation gegenwärtig in London erwogen.

Der Verlauf der Londoner A.-C.-Tagung
Die General-Debatte geschlossen

London (J.T.A.). In der Nachtsitzung des Zionistischen Aktions-Komitees vom 24. auf den 25. Juli wurde die General-Debatte zu Ende geführt.

Hr. Blumenfeld ermahnte das Aktions-Komitee, zu einem endgültigen Entschluß in der Frage der Erweiterung der Jewish Agency zu kommen.

Herr Leo Motzkin rühmte die große Arbeit Dr. Weizmanns in Amerika, bedauerte jedoch Dr. Weizmanns Auffassung betreffend die Jewish Agency. Man werde den Zionisten nur die Diaspora-Politik und die kulturelle Arbeit überlassen. Seines Erachtens könnte der vorliegende Jewish Agency-Vorschlag nicht als endgültig angenommen werden. Man sollte die Möglichkeit der Einberufung des Jüdischen Weltkongresses zu geeigneter Zeit offen lassen.

Oberrabbiner Dr. Chajes führte aus, die Amerikaner wollen gar keine besonderen Rechte. Man sollte ihnen die Arbeit für Palästina erleichtern.

Herr B. Locker sprach dem Aktions-Komitee das Recht ab, über die Agency-Frage zu entscheiden. Die organisierten palästinensischen Arbeiter, sagte er, sind gegen die Erweiterung der Jewish Agency in der vorgeschlagenen Form.

Palästina-Nachrichten

Neuer großer Bodenerwerb des Jüdischen Nationalfonds in Palästina

Jerusalem (J.T.A.). Wie die Palästinensische Telegrafen-Agentur erfährt, ist der jüdische Nationalfonds eben dabei, in der Nähe des Emek Jisroel 50 000 Dunam Land käuflich zu erwerben.

In dem Bericht des Jüdischen Nationalfonds an den XIII. Zionistischen Kongreß hieß es, daß der Fonds Ende April 1923 bereits 100 000 Dunam Land in seinem Besitz hatte. Die jetzige Erwerbung würde daher die Hälfte des Gesamtbesitzes des Jüdischen Nationalfonds im vorigen Jahre ausmachen. Im Jahre 5680 (1920) erwarb der Fonds in der Ebene Jisreel 2 große Areale; das eine, Nahalel genannt, umfaßt 18 612 Dunam, das zweite, Nuris, 29 425 Dunam. Im Jahre 5683 (1923) würde auf Grund einer Übereinkunft zwischen dem Jüdischen Nationalfonds und der Palestine Land Development Company (Palästinensische Landentwicklungs-Gesellschaft) eine weitere Landfläche von 17 697 Dunam erworben. Andere Landflächen, die dem Jüdischen Nationalfonds im Emek gehören, sind: Merchawja, Tel-Adas und Ruba-el-Nasar, die alle eine Gesamtfläche von 18 076 Dunam haben; außerdem Jinjar mit 4 473 Dunam und Jadjur mit 3000 Dunam Land. Alle diese Grundstücke machen zusammen eine Fläche von 73 568 Dunam aus.

Herstellung einer Rutenberg-Station in Haifa

Haifa (J.T.A.). Die Arbeiten zur Errichtung einer Kraftstation der palästinensischen Elektrizitätsgesellschaft in Haifa haben bereits begonnen. Das Werk dürfte in ungefähr drei bis vier Monaten fertiggestellt sein.

Die neuen Stadtviertel Jerusalems

An der Bahnstrecke Jaffa-Jerusalem, 1,5 km von der Hauptstadt entfernt, entwickelt sich mit großer Schnelligkeit ein neues Vorstadt-Viertel. Nachdem erst im Frühjahr dieses Jahres der Grundstein zum ersten Gebäude gelegt worden ist, sind jetzt dort bereits 17 Häuser errichtet worden. (Ziko.)

Vom Solel Boneh

Die Haifaer Abteilung des Solel Boneh (Bauarbeiter-Genossenschaft) hat in den letzten Tagen verschiedene Bauarbeiten in Haifa, Balfouria und dem oberen Galiläa in Höhe von 5500 £ übernommen. In Kürze werden auch die Bauarbeiten an der Rutenberg-Station in Haifa und Tiberias begonnen werden. (Ziko.)

Auftrag der Standard Oil Company an den Solelboneh

Wie die „Wiener Morgenzeitung“ berichtet, hat die Standard Oil Company der palästinensischen Bau-Kooperative Solelboneh einen Bauauftrag auf 1000 Pfd. erteilt. (Ziko.)

Der Fortschritt des palästinensischen Tabakbaues

Der in Palästina jetzt zur Reife gelangte Tabak ist, wie von allen Sachverständigen erklärt wird, von besonderer Qualität. Der Erfolg, den die Juden mit dem Anbau des Tabaks im Lande erzielt haben, hat eine große Zahl von Arabern veranlaßt, dieses Beispiel nachzuahmen und große Strecken ebenfalls mit Tabak zu bebauen. (Ziko.)

Aus der jüdischen Welt

Bayern

Juden-Anträge im Landtag

Wie in Nr. 31 des „Jüd. Echo“ berichtet wurde, hatte der Verfassungsausschuß des bayer. Landtages einige Anträge beschlossen, welche dazu angetan waren, die jüdischen Staatsbürger in ihren Rechten zu beschränken.

Im Plenum des Landtages kamen diese Beschlüsse am 1. August zur Beratung und hiebei begründete ein völkischer Abgeordneter in längeren Ausführungen, die sich in den sattsam bekannten Geleisen bewegten, den Standpunkt seiner Partei. Außer den Kommunisten beteiligte sich kein Abgeordneter an der Aussprache, bei welcher der Minister des Innern die Bemerkung machte, daß die seinerzeitige Erklärung des Ministers, daß Ausweisungen von Juden zu Repressalien führen müßten, durchaus begründet gewesen sei. Er erklärte, daß nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes auf Grund der damals vom Generalstaatskommissar Dr. v. Kahr verfügten Ausweisung polnischer Staatsangehöriger von der polnischen Regierung die Ausweisung von etwa 1000 deutschen Familien verfügt wurde. Die Durchführung dieser Anweisung konnte nur durch diplomatische Verhandlungen verhindert werden.

Es könne also nicht von einem blinden Lärm gesprochen werden. Kultusminister Dr. Matt stellte noch fest, daß er im Ausschuß mit keinem Wort die Juden in Schutz genommen habe, daß es aber seine Pflicht gewesen sei, darauf aufmerksam zu machen, wenn Anträge vorliegen, die gegen die Verfassung verstoßen und praktisch undurchführbar sind.

Nach diesen Ausführungen wurden sämtliche Anträge abgelehnt. Die Bayer. Volkspartei scheint demnach sich inzwischen den Vernunftgründen der Regierung angeschlossen zu haben. Bemerkenswert waren die Erklärungen der Regierung, besonders diejenigen des Herrn Kultusministers, daß er die Juden nicht in Schutz genommen habe. Was geschieht nicht alles, um die kochende völkische Seele zu beruhigen!

Hakenkreuzwoche an der Münchener Universität

Der Hochschulring deutscher Art in München hielt letzte Woche eine sogen. „Deutsche Woche". Sie bestand in der Hauptsache in der Abhaltung von Vorträgen in der Universität, wobei im Lichthof die völkischen Verleger einen Dultstand aufgerichtet hatten. Hier waren alle Hakenkreuzerzeugnisse in Buch- und Broschürenform zu teilweise sehr, sehr herabgesetzten Sommerpreisen zu haben. Auch Ludendorffs antikatholische Verteidigungsrede aus dem Hitlerprozeß lag auf, wie denn auch der Herr General es sich nicht nehmen ließ, höchst persönlich an der „Deutschen Woche" teilzunehmen. Am Abschluß dieser Woche konnte er leider „aus technischen Gründen", wie das wohlunterrichtete Hakenkreuzorgan, der Fränk. Kurier, mitzuteilen weiß, nicht teilnehmen. Diesen Abschluß bildete eine Festvorstellung von Kleists Hermannschlacht im Prinzregententheater und hernach ein Fackelzug vom Theater bis zum Odeonsplatz. Bezeichnenderweise nahmen an diesem Zug neben den studentischen Korporationen des Waffenrings auch katholische Korporationen teil und — was vielleicht den neuen Innenminister interessieren dürfte — auch die verbotenen Verbände Oberland und Reichskriegsflagge. Das muß Tatsache sein, denn der Fränkische Kurier muß es ja wissen, nachdem sein Münchener Korrespondent selbst Mitglied einer dieser Organisationen ist. Am Odeonsplatz sollte der bekannte nationalsozialistische Agitator Stelzner aus Erlangen eine entsprechende Abschlußrede halten; das schien aber denn doch der Polizei zu weit zu gehen. Sie gestattete dem Herrn Referendar lediglich einige harmlose Worte, so daß der Fackelzug nach der Absingung des Deutschlandsliedes ohne weiteren Zwischenfall der Auflösung anheimfiel.

Diese Hakenkreuzwoche dürfte Herrn Kultusminister Matt in seinen Bemühungen, den Nobelpreisträger Prof. Willstätter zu halten, gut zustatten kommen.

Deutschland

Die Deutschen Bnei Brith-Logen und die Pflege der Kunst

Berlin (J.T.A.). Die deutschen Bnei Brith-Logen haben bekanntlich zum Ordenstage 1923 eine Kunstnummer als Festnummer erscheinen lassen. Wie der J.T.A.-Vertreter von einer führenden Persönlichkeit des Berliner jüdischen Logenlebens erfährt, hat diese Nummer eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung der Kunst unter den Logenmitgliedern ausgelöst. In Berlin, Stettin, Breslau, Magdeburg Frankfurt a. M., Chemnitz haben Kunstausstellungen von Werken jüdischer Künstler stattgefunden. In Lübeck ist eine Kunstausstellung in Aussicht genommen. Eine Bnei Brith-Loge hat der Groß-Loge Mittel für einen Kunstfonds zur Verfügung gestellt. Eine Wanderausstellung von Werken jüdischer Künstler im Interesse der kleineren und mittleren Logen ist beabsichtigt. In Berlin haben Atelier-Besuche bei Künstlern stattgefunden. Eine künstlerische Ausgestaltung der Embleme der Logen wird jetzt ins Auge gefaßt. Die dem Logenleben nahestehenden Künstler, der Maler E. M. Lilien, der Bildhauer Jakob Plessner und andere, haben Richtlinien zur Förderung von Kunst und Künstlern durch die Logen ausgearbeitet. Unser Gewährsmann schließt mit den Worten: Die Anregungen sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Sie sind geeignet, das Logenleben zu vertiefen und zu verschönern und zugleich — das ist auch gewiß eine beabsichtigte Folge — den jüdischen Künstlern ideell und materiell zur Seite zu stehen.

Was Knüppel-Kunzes Lebensretter erzählt

Berlin (J.T.A.). Der Badearzt von Leba, Dr. Posener, der bekanntlich vor einigen Tagen den radikalen Antisemiten Abg. Richard Kunze, genannt Knüppel-Kunze, vor der Gefahr des Ertrinkens gerettet hat, bittet in einem Schreiben an die Presse, seine Verdienste nicht zu übertreiben. Er schreibt:

„Die ganze Sache ist nicht der Rede wert, da ich mit jedem Sturm vertraut, mich nicht in die geringste Gefahr begeben habe. Kunze badete an einem Tage, an dem ein sehr schwerer Nordweststurm herrschte; die Strömung war rasend. Aber Kunze tanzte so arglos mitten ins Wasser hinein, daß ich sofort zu meiner Frau sagte: Der wird abgetrieben. Ich hatte es noch nicht ganz

ausgesprochen, da hing er schon an dem Drahtseil, das die Badeanstalt umschließt. An diesem hätte er sich ohne weiteres entlangziehen und retten können, wenn er nicht völlig den Kopf verloren hätte. Er blieb am Seil hängen, rief: „Holt mich doch", und verlor die Badehose. Das ist der ganze Sachverhalt. Ich habe ihn dann noch in ein Badetuch gewickelt, damit er sich vor den Menschen nicht unverhüllt zu zeigen brauchte. Schließlich ist noch zu berichten, daß Kunze es nicht der Mühe für Wert gehalten hat, sich zu bedanken, ferner, daß er sich wirklich später, als er wieder der große Kunze war, erkundigt hat, ob ich Jude sei. Ich kann ihn wenigstens so weit entlasten, als ich mit ihm der Ansicht bin, daß die Sache nicht des Dankes wert war. Ja, ich gebe ihm sogar die Versicherung, daß ich auch weiterhin jedem in Not Befindlichen beispringen werde, daß ich aber niemals dulden würde, daß sich ein Knüppel-Kunze bei mir bedankt."

Völkische Propaganda für einen „Volksentscheid über die Lösung der Judenfrage"

Berlin (J.T.A.). Nach Artikel 73 der Verfassung ist ein Volksentscheid herbeizuführen, wenn 1/10 der Stimmberechtigten das Begehren nach Vorlegung eines Gesetzentwurfes stellt. Auf Grund dieses Artikels der Verfassung hat sich eine Organisation gebildet, die unter dem Namen „Parteilose Vereinigung eines verfassungsgemäßen völkischen Volksentscheids über die Lösung der Judenfrage" Fragebogen in vielen Tausenden von Exemplaren in Deutschland verbreitet. Das Büro dieser „parteilosen Vereinigung" befindet sich in Erfurt. Die Vereinigung verlangt, daß jeder Empfänger sich über folgende 5 Anträge äußert und mitteilt, für welchen der 5 Anträge er stimmt. Die Anträge lauten:

1. Sämtliche seit 9. November 1918 eingewanderten Ostjuden sind auszuweisen. 2. Sämtliche seit 1. August 1914 eingewanderten Juden sind auszuweisen. 3. Wie Antrag 1, jedoch mit dem Zusatz: ihr Vermögen ist — soweit unrechtmäßig erworben — zu beschlagnahmen. Damit sind die um den Ertrag ihrer Arbeit betrogenen Kriegsanleihe-Zeichner und Sparer, zuerst die kleineren Sparer, zu entschädigen. 4. Wie Antrag 2 mit dem Zusatz: ihr Vermögen ist — soweit unrechtmäßig erworben — zu beschlagnahmen. Damit sind die um den Ertrag ihrer Arbeit betrogenen Kriegsanleihe-Zeichner und Sparer, zuerst die kleineren Sparer, zu entschädigen. 5. Wie Antrag 4 mit dem Zusatz: Die unter uns lebenden Juden sind unter Fremdenrecht zu stellen und wie jeder Angehörige eines fremden Staates zu behandeln. Eine besondere Judenordnung ist auszuarbeiten und zum Gesetz zu erheben.

Beigefügt ist eine genaue Richtlinie für die parteilose Vereinigung zur Vorbereitung des Volksentscheids, in der genau angegeben ist, wie unter Zusammenfassung von Ortsgruppen, Kreisen usw. die Abstimmung vorzunehmen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß nur wahlberechtigte Personen abstimmen dürfen.

Bezeichnenderweise wird zugleich intensiv für die Stiftung von Beträgen zur Deckung der Unkosten geworben.

Ein neuer Palästinafilm

Die Mitteldeutsche Filmfabrik A.-G. in Leipzig beabsichtigt, zusammen mit der Werk- u. Werbsfilm-G. m. b. H. in Leipzig, einen neuen großen Palästinafilm aufzunehmen, und entsendet zu diesem Zweck eine besondere Expedition nach Palästina. Die Vorbereitungen hierfür sind in vollem Gange. (Ziko.)

Das Verbot der jüdischen Gedenkfeier eine Beleidigung aller Frontkämpfer

Berlin (J.T.A.). Zu dem inzwischen wieder aufgehobenen Verbot einer Feier an den Kriegsgräbern des jüdischen Friedhofs in Weißensee schreibt Generalleutnant a. D. Freiherr v. Stein an die Presse: „Das Verbot einer Feier an den Heldengräbern des jüdischen Friedhofes ist eine Beleidigung aller Gefallenen, und schließlich aller Frontkämpfer... Es wäre ein feiger Verrat an allen soldatischen Ehrbegriffen, wollte man ihnen die Ehrensalven verweigern.

Völkische Angriffe gegen Prof. Max Liebermann

Berlin (J.T.A.). Unter der Überschrift „Der Akademie-Skandal". — „Zur jüdischen Entwicklung der Akademie der Künste" veröffentlicht die alldeutsche „Deutsche Zeitung" ein längeres Feuilleton ihres Mitarbeiters Alfred Mühr, das mehrfache Anwürfe gegen den Präsidenten der Akademie der Künste, Professor Max Liebermann, enthält. In dem Artikel wird ausgeführt:

„Die zum sechsten Male erfolgte Wiederwahl des jüdischen Staatsbürgers Max Liebermann zum Präsidenten der Berliner Akademie der Künste gibt Anlaß zu notwendigen Auseinandersetzungen mit diesem seit Jahren zersplitterten und unfertigen Organismus.... Die Ausstellungen bringen regelmäßig nur Arbeiten aus ein und derselben (meist jüdischen Clique) einzelner Routiniers und Kraftjongleurs.... Man lehnt jeden jungen deutschen Zustrom ab. Man will dort unter sich bleiben. Darüber geht die Entwicklung deutscher Kunst vor die Hunde! Die Berliner Akademie der Künste ist unter Führung Max Liebermanns zum Sammelpunkt jüdischer Künstler geworden, deren Ziel dahin geht, das Berliner bezw. deutsche Kunstleben völlig zu unterdrücken.

Liebermann ist Jude. Für sein Akademie-Präsidium besteht der klaffende rassische Widerspruch zwischen Germanen und Juden. Die Kunst zeigt den stärksten Ausdruck der Rasse. Als Leiter der Akademien der Künste müssen wir Liebermann instinktiv ablehnen. Ein Jude kann niemals die Ziele germanischer Kunst vertreten.. Es muß einer siebenten Wahl vorgebeugt werden! Sie ist bei dem mangelnden völkischen Überblick deutscher Kreise möglich... Wir müssen deutsche Kunst aufzüchten, die den jüdischen Modernen mit den reinen Waffen der Bodenständigkeit und dem Heimatsrecht entgegentritt. Diese junge völkische Kunst muß in der Akademie ein Heim finden, Freunde und Berater... Liebermann behält als Jude vorwiegend die Ziele seiner Rasse im Auge, und die widersprechen unserem Volkstum. Deshalb ist sein Präsidium eine völkische Schande."

Professor Einstein über seine Mitarbeit im Völkerbund

Berlin (J.T.A.). Der Vertreter des „Soz. Parlamentsdienstes" in Genf hatte am Donnerstag eine Unterredung mit Professor Einstein, der augenblicklich in Gemeinschaft mit namhaften internationalen Wissenschaftlern in Genf an den Arbeiten der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft geistiger Arbeiter" teilnimmt. Professor Einstein erklärte: Mein Austritt als Mitglied des Völkerbundes im vorigen Jahre geschah unter dem Eindruck der ungünstigen Verhältnisse, und weil sich der Völkerbund gegenüber den europäischen Problemen anscheinend passiv verhielt. In der Zwischenzeit habe ich mich aber von dem ehrlichen Willen der Mitarbeiter am Werke des Völker-

bundes überzeugt, deren Streben tatsächlich dahin geht, die europäischen Verhältnisse einer Gesundung zuzuführen. Daß man mich trotz meiner Kritik von damals erneut zur Mitarbeit an Problemen des Völkerbundes aufgefordert hat, ist mir gleichfalls ein Beweis dafür, daß es den Männern, denen die Vertretung des Völkerbundes obliegt, nur um die Sache geht und nicht um persönliche Fragen. Ich habe mich deshalb entschlossen, meine Mitarbeit wieder aufzunehmen, um auf diese Weise der Versöhnung der Völker zu dienen. Mein persönlicher Eindruck von den bisherigen Arbeiten der Kommission, der ich angehöre, ist sehr günstig. Ihre Mitglieder sind im besten Sinne des Wortes gute Europäer, die, ohne jedes Vorurteil, nur der Schaffung einer neuen Internationale der geistigen Arbeit dienen wollen. Ich muß dabei besonders betonen, daß man bei allen Plänen, die man hegt, und bei allen Veranstaltungen Deutschland und seine Vertreter so behandelt, als ob es bereits vollgültiges Mitglied des Völkerbundes wäre.

Österreich

Wertvolle Bereicherung des Wiener jüdischen Museums

Wien (J.T.A.). Die Leitung des Wiener jüdischen Museums hat von der Regierung eine große Sammlung Metallgefäßeantiken jüdischen Charakters käuflich erworben. Während des Weltkrieges hat die österreichische Regierung in jüdischen Häusern und Synagogen Galiziens Requisitionen vorgenommen und alles Metall für Munitionszwecke beschlagnahmt. Gegenstände antiken Wertes wurden nicht eingeschmolzen, sondern gesammelt. Auf diese Weise entstand eine ungemein interessante Sammlung von jüdischen rituellen Gefäßen und Hausgerät, von welchem manche Stücke viele Hunderte Jahre alt sind. Diese Sammlung ist nun in den Besitz des jüdischen Museums übergegangen.

Polen

Der Drang nach Palästina in Polen

Warschau (J.T.A.). Das vom polnischen Palästina-Amt herausgegebene Nachrichtenblatt teilt mit, daß in diesem Augenblick 920 Chaluzim und qualifizierte Arbeiter auf Einreisezertifikate für Palästina warten. Außerdem haben sich für die nächsten Zertifikate 215 Weber, 250 „Chaluzoth“ und 1200 Angehörige anderer Berufsklassen vormerken lassen. Die Wilnaer Hechaluz-Konferenz, sowie das Zentralkomitee des Hechaluz in Polen haben sich telegraphisch an die Zionistische Exekutive, sowie an die Arbeiterorganisation in Palästina gewendet und um die Übersendung von mindestens 500 Reisezertifikaten gebeten. Der Hechaluz in Polen umfaßt 150 Organisationen mit 4000 Mitgliedern.

Nunmehr wurde dieser Tage an die A. C.-Tagung in London ein Telegramm gesendet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß 920 qualifizierte reisefertige Chaluzim auf die Einreise-Erlaubnis warten. Das Aktions-Komitee wird aufgefordert, bei der Palästina-Regierung die Ausgabe von 1000 Einreise-Visen für polnische Chaluzim zu erwirken. Unterschrieben ist das Telegramm vom zentralen Palästina-Amt in Polen, den Zentralkomitees der Zionistischen Organisation, des Misrachi, des Zeire Zion, der Hitachdut, der Poale Zion und des Hechaluz.

Chaluzim auf polnischen Gütern

Lemberg (J.T.A.). Wie dem J.T.A.-Vertreter seitens der Hechaluz-Zentrale mitgeteilt wird, sind gegenwärtig mehr als 400 Chaluzim und Chaluzoth als landwirtschaftliche Arbeiter auf polnischen Gütern beschäftigt. Die Beziehungen der polnischen Gutsbesitzer und der polnisch landwirtschaftlichen Arbeiter zu den Chaluzim ist ausgezeichnet. Die polnischen Gutsbesitzer rühmen die Tüchtigkeit der jungen Juden und Jüdinnen und sind besonders über deren Verlässlichkeit, die ihnen Wächter erspart, sehr erfreut.

Bulgarien

Der Bulgarische Außenminister über die Lage der Juden in Bulgarien

Sofia (J.T.A.). Der Minister für auswärtige Angelegenheiten in Bulgarien, Herr Kalfoff, erklärte in einem Interview mit Dr. Victor Jacobsohn, dem besonderen Emissär der Zionistischen Organisation und des Keren Hajessod für Bulgarien, folgendes: In Bulgarien existiert kein Antisemitismus. Die Juden genießen hier nicht nur alle Rechte, sondern auch alle Achtung. Man kennt ihren Patriotismus und weiß ihre im Kriege geleisteten Dienste zu würdigen. Sie nehmen regen Anteil an Handel und Industrie des Landes. Antisemitische Propaganda findet hier keinen Eingang. Leider ist es Tatsache, daß sich unter den Opfern gewisser erpresserischer Individuen Juden befanden. Die Regierung hat nicht verabsäumt, gegen die Schuldigen mit allen Mitteln einzuschreiten.

Die Lage in Bulgarien, setzte der Minister fort, gleicht derjenigen in den anderen besiegten Ländern, Bulgarien hat eine schwere ökonomische und moralische Krisis durchgemacht. Die Disziplin und die Ordnungsliebe, die Bulgarien vor dem Kriege charakterisierten, wurden erschüttert. Es ist darum erklärlich, daß die Regierung trotz allen Anstrengungen, im Lande wieder normale Verhältnisse herzustellen, noch nicht einen vollen Erfolg haben konnte. Dies machen sich die weniger ordnungsliebenden Volksschichten zunutze.

Herr Kalfoff versicherte, daß die bulgarische Regierung der Wiederherstellung des jüdischen Nationalheims in Palästina mit entschiedener Sympathie gegenüberstehe.

Herr Kalfoff versicherte Dr. Jacobsohn, daß er ihm in allen das jüdische Leben in Bulgarien, sowie den Wiederaufbau Palästinas betreffenden Fragen gern zur Verfügung stehen wolle.

Rumänien

Die Bombenattentäter von Josasel geständig.

Wien (J.T.A.). Nach einem Telegramm aus Budapest wurden die Urheber des Anschlags, dem die Synagoge Joszahely (Josasel) zum Opfer fiel, verhaftet und sie haben bereits ein Geständnis abgelegt. Es sind dies der Universitätshörer Pavel Ivan aus Klausenburg und der Taglöhner Paul Serb. Wie weiter festgestellt wurde, war die Absicht der Attentäter darauf gerichtet, die in der Synagoge versammelten Gläubigen ums Leben zu bringen. Da aber die Zündschnur zwei Stunden länger zur Zündung brauchte als berechnet worden war, und sich daher die Explosion verzögerte, wurden Menschenleben nicht betroffen.

Die jüdischen Reisenden meiden die Eisenbahnen in Transsylvanien.

Klausenburg (J.T.A.). Die unaufhörlichen antisemitischen Überfälle auf die jüdischen Passagiere der transsylvanischen Eisenbahnen haben dazu geführt, daß die Juden die Eisenbahnen überhaupt meiden. Es wurde ein besonderer Automobilverkehr für jüdische Reisende an den wichtigeren Verkehrspunkten eingerichtet.

Griechenland

Wachsende jüdische Einwanderung in Palästina aus Saloniki.

Die Einwanderungsbewegung von Juden aus Saloniki nach Palästina nimmt von Tag zu Tag zu. In den letzten Tagen ist eine große Gruppe von 70 Personen, Männern und Frauen, in Palästina eingetroffen, darunter eine Anzahl von Familien von Handwerkern und Kaufleuten, die sich im Lande niedergelassen haben. Andere, Großkaufleute und sonstige vermögende Juden, kamen, um die wirtschaftlichen Bedingungen des Landes zu studieren und ihre Übersiedlungsmöglichkeit zu prüfen. Die erwähnte Gruppe aus Saloniki ist bereits die zweite, die von dort in Palästina einwandert. (Ziko)

England

Großer kommerzieller Erfolg der Jaffa-Orangen auf der Reichsausstellung in Wembley

In dem Palästina-Pavillon der Britischen Reichsausstellung in Wembley werden hauptsächlich die Orangen aus Jaffa verkauft. Seitdem der britischen Königin beim Besuch des Pavillons ein Kistchen Jaffa-Orangen als Präsent überreicht worden ist, verlangt das Publikum sehr stark diese Früchte. In der letzten Zeit wurden täglich etwa 7000 Orangen einzeln verkauft. (Ziko.)

Südafrika

Begrüßung der KH-Delegierten durch den Premierminister von Rhodesia.

Der Delegierte des Keren Hajessod in Südafrika, Herr Dr. Alexander Goldstein, ist auf seiner Tournee durch das Land in Salisbury in Rhodesia eingetroffen, um dort die Arbeit für den KH zu organisieren. In einer großen Versammlung, die bald nach der Ankunft Dr. Goldsteins abgehalten wurde, begrüßte ihn der Premierminister von Rhodesia mit warmen Worten und drückte ihm im Namen der Regierung sein Interesse an der Gründung des jüdischen nationalen Heims in Palästina aus.

Wie gleichzeitig aus Südafrika gemeldet wird, sind gleichzeitig bei der diesjährigen KH-Kampagne bisher insgesamt 60 000 £ gezeichnet worden, was bei einer Bevölkerung von 60 000 Juden die hohe Quote von 1 £ pro Kopf vorstellt. (Ziko)

Literarisches Echo

Franz Rosenzweig: Sechzig Hymnen und Gedichte des Jehuda Halevi. Deutsch. Verlag: Oskar Wöhrle, Konstanz. Preis geb. Mk. 6.—. Vorrätig in der „Ewer"-Buchhandlung, Ottostr. 2. Wer Franz Rosenzweig kennt, stellt an ein Werk, welches ihn zum Verfasser hat, große Ansprüche; auch in der Übersetzung dieser kleinen Auswahl Halevischer Dichtungen hat Rosenzweig gezeigt, daß er wie kein zweiter zu derartiger Übertragung befähigt ist. Besonders lesenswert ist das Nachwort Rosenzweigs zu diesen Hymnen, wo er ausführt, daß im Gegensatz zu anderen Übersetzungen seine Arbeit nichts weiter als eine Übersetzung sein soll. Eine Probe aus dem Werke geben wir heute durch: „An Zion"; diese dürfte genügen, um die Leser zu veranlassen, dies herrliche Buch ihrer Bibliothek einzuverleiben.

„Der Jude". Eine Monatsschrift, herausgegeben von Dr. Martin Buber im Jüdischen Verlag G. m. b. H., Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 35. Das 7. Heft des 8. Jahrganges ist soeben erschienen und hat folgenden Inhalt: Wolfgang Schumann: Deutsche und jüdische „Schuld" und Aufgabe / Arjeh Tartakower: Zur Geschichte des jüdischen Sozialismus / Albert

Feuilleton

An Zion

Die Klage des Jehuda Halevi zum 9. Ab

Deutsch von Franz Rosenzweig

Zion! nicht fragst du den deinen nach, die Joch tragen,
Rest deiner Herden, die doch nach dir allein fragen?
West, Ost und Nordsturm und Süd, — o laß von ihnen den Gruß
All deiner Glieder, so fern, so nahe, dir sagen.
Gruß des, den Sehnsucht umstrickt, des Träne wie Hermons Tau;
O sänk' auch sie doch hinab zu deinen Berghagen.
Wein ich dein Leid, Schakal werd ich; träum ich dich fronbefreit,
Bin ich die Harfe, zu deinen Liedern zu schlagen.
Nach Machanahim, nach Bethel, Pniel hindrängt mein Herz,
Und wo die deinen noch sonst der Gottesschau pflagen.
Hier kam der Höchste zu dir herab; und der dich erschuf,
Brach deine Tore gemäß den Himmelstor-Lagen.
Und Gottes Lichtglanz umstrahlte dich, — wie konnten da noch
Sonne und Mond und der Sterne Lichter dir tagen?
Wie könnt', die Seel' ich da auszugießen, wo Gottes Geist
Auf deine Großen sich goß — wie könnt' ich wohl zagen.
Königspalast du, du Gottesthron, wie dürfen des Knechts
Enkel, zu sitzen auf deiner Herren Thron, wagen.
O trüge dort mich der Fuß, wo deinen Sendboten Gott,
Deinen Propheten er Antwort gab auf ihr Fragen.
O hätt' ich Flügel, wie wollt' ich, mein zerrissenes Herz
In deinen Rissen zu bergen, hin zu dir jagen.
Aufs Antlitz sänk' ich, auf deinen Boden, und dein Gestein
Herzt' ich, und liebkoste deinen Staub mit Wehklagen;
Und stünde dann vor der Ahnen Grüften durchschüttert ganz,
In Hebron vor deinen stolzesten Sarkophagen,
Durchstrich' dein Waldland, die Traubengärten, und ständ' im Süd
Vor jenen zwei Bergen, neu erschüttert voll Zagen,
Hor und Abarim, wo sie, dein großes Doppelgestirn,
Deine zwei Leuchter und Lehrer einst im Tod lagen.
Leben der Seele, o deine Luft! Gewürzduft von Myrrh'n
Duftet dein Staub, Honig träuft der Welle Anschlagen.
Barfuß und bloß durch die Trümmerwüsten wandern, die einst
Dein Tempel waren — wo gäbs gleich köstlich Behagen.

Maurüber: Jerusalem / Alexander Chaschin: M. J. Berdyczewski (Bin Gorion) / Ernst Simon: Zur Wertung des Alters im Judentum. — Bemerkungen: Rudolf Hallo: Juden in Europa. — Umschau: Leo Plaut: Über Antisemitismus / Josef Maisl: Seew Wolf Jawitz / Leo Strauss: Bücherschau.

Personalia

Berlin. Am 26. Juli verstarb zu Berlin der als Schriftsteller und Übersetzer russischer und jiddischer Autoren bekannte Dr. Alexander Eliasberg. Wie erinnerlich, wurde Eliasberg seinerzeit aus München ausgewiesen und die damit verbundene Aufregung hatte zur Verschlimmerung seines Herzleidens beigetragen. Der Verlebte hat während der Kriegsjahre in den jungjüdischen Kreisen Münchens verdienstlich gewirkt; auch der Redaktion des „Jüd. Echo" widmete er längere Zeit seine wertvollen Kräfte.

Bremen. An Stelle des verstorbenen Rabbiners Dr. Rosenak wurde Dr. Felix Aber aus Breslau zum Rabbiner in Bremen gewählt. Der Gewählte bekleidet zur Zeit die Rabbinerstelle in Salzburg.

Ichenhausen. Nun ist die schon längere Zeit erledigte Rabbinerstelle in Ichenhausen besetzt worden. Rabbiner Dr. Neuwirth, der mehr als 20 Jahre bei der orthodoxen Religionsgesellschaft in Bingen tätig war, ist der Erwählte.

Sport-Echo

Ein Werbesportfest der jüdischen Frontsoldaten.

Berlin (J.T.A.). Zugunsten der Errichtung eines Sportplatzes für alle jüdischen Verbände veranstaltet der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Berlin am Sonntag, dem 31. August, nachmittags 3 Uhr, auf dem Platz des Berliner Sport-Klub 1895 E. V., Kurfürstendamm-Cicero Straße ein Werbesportfest. Teilnahmeberechtigt sind alle jüdischen Vereine und Einzelpersonen. Die Ausschreibung enthält Lauf-, Sprung- und Wurfkonkurrenzen, sowie Turn-, Box- und Fechtwettkämpfe. Sämtliche jüdischen Sportvereine haben ihre Beteiligung zugesagt.

Die Wiener Hakoah nach Südamerika

Warschau (J.T.A). Herr Kupper aus Johannisburg hat die gegenwärtig in Polen weilende Wiener Fußballmannschaft Hakoah zu einem Besuch nach Südafrika aufgefordert. Die Hakoah wird wahrscheinlich in zwei Monaten die Reise antreten.

Die Juden auf der Pariser Olympiade — Ein Jude gewinnt für Ungarn einen ersten Preis

Budapest (J.T.A.). Die ungarische Gruppe hat in den Olympischen Spielen in Paris durch Dr. Julius Halasy den ersten Preis im Schießen davongetragen. Die ungarische Presse rühmt die Leistung des Preisträgers, aber an keiner Stelle wird erwähnt, daß er ein Jude und daß sein wirklicher Name Julius Fisch ist. (Fisch heißt auf ungarisch Halasy.) Fisch entstammt einer prominenten jüdischen Familie, aus der viele Rabbiner und Gelehrte hervorgegangen sind.

Im Fechtspielwettbewerb erhielt Johann Garsi, ebenfalls ein Jude, den dritten Preis. Man hält es für sicher, daß ein Jude auch in den Fechtspielen den ersten Platz behauptet hätte. Es ist Dr. Eugen Fuchs, der Preisträger in den beiden vorhergegangenen Olympiaden in London und Stockholm. Er durfte aber an den Fechtspielen der ungarischen Gruppe in Paris nicht teilnehmen, weil er zu sehr für das Judentum eingetreten war.

Der dritte Platz im 100 Meter-Schwimmen wurde ebenfalls von einem ungarischen Juden, dem 17jährigen Karl Burta, behauptet.

Spendenausweis

Jüd. Nationalfonds

Otto Hirsch, München s. A. Garten

Die Eltern zum Geburtstag 10 B. = M. 60.—.

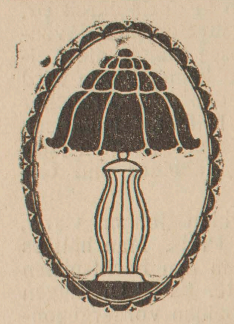
Dort, wo gewohnt deine Cherubim im innersten Raum,
Dort, wo geruht, der entschwand, des Heiligtums Schragen.
Ich scher und werf meines Hauptes Schmuck hin; mein Fluch mag die Zeit,
Die Hauptsgeweihte in unrein Land stieß, anklagen.
Wie schmeckte Speis und Trank mir wohl, zur Stund', da ich sah
Hundegezücht deine Löwen zerren und plagen.
Oder wie wär meinen Augen noch des Tags Leuchten süß,
Muß sehn ich Raben an deiner Aare Fleisch nagen.
Becher der Leiden, o laß! ein wenig Ruh! denn schon lang
Ist deines Gifts schwer mein Herz, voll Galle mein Magen.
Vom Schaum zur Hefe ausleer ich dich, wenn Schomrons ich schau
Und Salems Los im Gewand prophetischer Sagen.
Zion, du Prachtreif, von Huld und Liebe seit je umkragt,
Sieh deine Treuen mit dir wie Wall sich umkragen.
Die hell mit jubeln dem Wohlergehn, und tragen den Gram
Deiner Verwüstung, und weinen deines Ends Plagen,
Hinfallen, sie, wo's sei, dorthin gewandt, wo dein Tor sich hob,
Und fliehn aus Kerkern zu dir auf Sehnsuchtstraums Wagen.
Schar deiner Herden, vertriebene, irrend von Bergen zu Tal,
Doch nie vergaß sie der Zeit in deinen Verschlagen;
Die deinen Schleppsaum erfassen, die sich schwängen wie gern
Auf deine Palmbäume, in des Astgezweigs Tragen.
Euphrat- und Willand — wie klein vor dir mit all ihrer Pracht!
Wind ward ihr Wissen, wenn dein Recht, dein Licht weissagen,
Wo fand dein König, dein Seher, wo dein Priester und wo
Dein Sänger, wo fanden sie rings noch Sippen noch Magen?
Wechsel und Wandel umdroht jedwedes heidnische Reich;
Dein Schatz besteht, deine Kronen ewig-jung ragen.
Dich gehrt zur Wohnstatt er selbst, dein Gott — und selig der Mensch,
Der nah ihm ruhn darf auf deiner Höhe Steinlagen.
Selig, wer harrt, und erlebts, und schaut, wie aufgeht dein Licht,
Des Strahlgeschosse die nächtigen Schatten durchschlagen,
Deine Erwählten zu schaun im Glück, zu jubeln mit dir,
Die neu du jugendlich prangst wie einst in Urtagen.

✶

Jüdische Erzieherin
Gymnasialbildung, musikalisch, sucht Tages- oder Ganzstellung
Briennerstrasse 32/3 r.
★



Textilhandelsgesellschaft zum
„Weberhaus" A.-G.
München / Frankfurt a. M. / Leipzig
Filialen in allen Stadtteilen



Beleuchtungs-Körper
in gediegener Ausführung
ELEKTR. KOCH- und HEIZAPPARATE
KARL WEIGL
Maximiliansplatz 12b

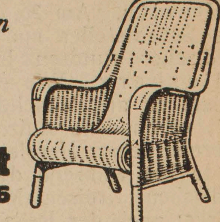
HACKERBRÄU-BIERHALLEN
am Marienplatz im Hotel Peterhof
Umgebaut, vollständig renoviert
Vorzügliche Wiener Küche
Kein Konzert Mässige Preise
Im I. Stock des Hotel Peterhof das neue Rats-Café
Wiener Kaffeeköche
Eigene Konditorei
Wiener Feinbäcker
Abends Künstler-Konzert
HANS SCHWOJER

Werkstätte für feine Damenbekleidung und Pelze
Otto Schneider / München
Sendlingerstraße 7 II
Telefon-Ruf Nummer 28216

Lesen Sie
die
Münchner „Jugend"
Jede neue Nummer bereitet Ihnen vergnügte Stunden.
Preis des Heftes 60 Pfennig
München / Verlag der „Jugend"

Färberei J. Arnold
Chemische Waschanstalt

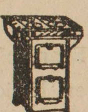
Korbmöbel Korbwaren
Kinderwagen
Kinderstühle
Reisekörbe

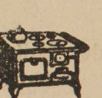


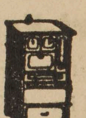
August Riepolt
München / Färbergr. 26
Fernsprecher 25209

Gaststätte Alt-Wien
Barerstr. 53 M. Klein Telefon 27336
Vorzügliche Wiener Küche
Eigene Konditorei

Imperial







Gas- Kohlen- Grude-Herde
Ständig praktische Vorführung bei:
Bohner & Pfaffmann, München
Sonnenstraße 6

In unseren großen
Spezial-Abteilungen
unterhalten wir stets eine reiche Auswahl preiswerter Gebrauchs- u. Luxusartikel zu vorteilhaftem Einkauf
Hermann Tietz
München

Dentist F. Stöbe
Privat-Ambulatorium für Zahntechnik
München
Horscheltstr. 1/I
Telefon-Ruf 33160

Feine Damenschneiderei
ROSA KOHWAGNER
Schellingstr. 61

Hüte fassoniert
K. Weise, Hutfabrik
Frauenhoferstrasse 8

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Rudolf Liebstädter, Nürnberg, Fürtherstraße 87, für den Anzeigenteil: H. W. Stähr, München,
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.